

WILLEM TEELLINCK

Das neue Jerusalem

*Zu Jesu Füßen sitzend
das wahre Leben ergreifen*



Inhalt

Teil I

Von den Vorteilen wahrer Frömmigkeit und welche Wirkung sie auf den Gläubigen hat.	13
1. <i>Maria wird vom Herrn Jesus besucht; sie sitzt zu seinen Füßen, hört seine Rede und beginnt, mit ihm zu sprechen.</i>	15
2. <i>Der Herr erklärt Maria die Vorteile, die der Mensch aus dem ungeheuchelten Streben nach Gottseligkeit zunächst in diesem Leben hat.</i>	17
3. <i>Die Vorteile, welche die wahren Gottseligen in ihrem Tod genießen</i>	23
4. <i>Von den Vorteilen, die der Gottselige nach seinem Tod, beim Jüngsten Gericht und besonders danach genießt.</i>	25
5. <i>Maria klagt über ihren Mangel in geistlichen Dingen, über die der Herr sie unterrichtet und ihr sogleich den Betrug der Sorglosigkeit der weltlichen Menschen aufzeigt.</i>	39
6. <i>Der Herr unterweist Maria gegen die Verdrehung der Lehre von der Erwählung und zeigt ihr, wie sie sich inmitten allen Aberglaubens verhalten soll.</i>	45

7. <i>Der Herr zeigt: Will man nach der heiligen Lehre der Wahrheit wandeln, dann muss man sich selbst in allen irdischen Dingen verleugnen. Das ist für wiedergeborene Menschen leichter, als der Teufel die Menschen glauben lässt.</i>	57
8. <i>Maria wünscht sich vor allem, mit ihrem Bräutigam Christus vereint zu sein, worüber der Herr ihr eine gute Nachricht gibt.</i>	70
9. <i>Der Herr zeigt, wie notwendig wahre Demut, rechter Glaube und heiliges Bestreben für die Hervorbringung wahrer Gottseligkeit sind.</i>	73

Teil II

Von den Mitteln zur Förderung der wahren Gottseligkeit	81
1. <i>Von der geistlichen Wache</i>	83
2. <i>Vom beständigen Gebet.</i>	91
3. <i>Von der Danksagung.</i>	94
4. <i>Von der christlichen Erfahrung.</i>	98
5. <i>Glaube, Hoffnung und Liebe</i>	104
6. <i>Von der Gewissheit der Erlösung</i>	111
7. <i>Von dem Wachstum in der wahren Gottseligkeit</i>	128

Teil I

**Von den Vorteilen
wahrer Frömmigkeit und
welche Wirkung sie
auf den Gläubigen hat.**

1. Maria wird vom Herrn Jesus besucht; sie sitzt zu seinen Füßen, hört seine Rede und beginnt, mit ihm zu sprechen.

Maria: Herr Jesus, wie süß und freundlich sind deine Worte. Deine Lippen sind wie Honigseim. Honig und Milch sind unter deiner Zunge, und der Geruch deiner Kleidung ist wie der Geruch des Libanons. Dein Mund ist ein sprudelnder Springbrunnen mit lebendigem Wasser, deine Reden sind lauter Wahrheit und Trost. Ich kann es nicht genug sagen, Herr Jesus, welche Freude und welchen Trost in meinem Herzen ist, dass du dich herabgeneigt hast, zu mir zu kommen. Oh, wie glücklich würde ich sein, wenn ich immer vor dir stehen dürfte – oder immer zu deinen Füßen sitzen könnte und deine Gegenwart genießen dürfte!

Der Herr: Kind, meine leibliche Gegenwart ist nicht sehr nützlich, aber es gefällt mir, dass du so auf meine Worte achtest. Es sind Worte des ewigen Lebens. Wenn du diese fest in dein Herz schließt, und mit dem wahren Glauben vermengst, dann wirst du dadurch auch ewig leben. Alles Fleisch ist wie Gras und alle Herrlichkeit der Menschen ist wie eine Blume des Feldes, die beinahe verwelkt. Mein Wort aber bleibt in Ewigkeit, und das ist das Wort, das ich dir verkündige.

Maria: Ich weiß, Herr, dass dies so ist. Ich habe es in meinem Herzen gespürt und meine Seele bezeugt es in mir. Denn seitdem du zu deiner Dienstmagd gesprochen hast, mein Herr, ist mein Herz entfacht, ist meine Seele verzückt und alle meine Kräfte sind für deine Liebe und für deinen Dienst erfrischt worden. Ich merke, dass es mich jetzt ermüdet, meine Sinne mit irgendetwas anderem zu beschäftigen als mit dir, meinem Herrn, der du mein Trost bist, und mit deinen Worten, die jetzt mein Leben sind. Oh, dass ich doch immer diese Lust behalten möge und nicht nur dein Wort hören möchte, sondern es auch in einem reinen und aufrichtigen Herzen bewahre, sodass ich daraus rechte Früchte zu Deiner Ehre bringen kann! Was soll deine Dienerin mehr sagen, als dass sie sich vor dir demütigt und stets deine heilsamen Worte und Vortrefflichkeit aber auch ihre eigene Bosheit bedenkt?

Der Herr: Ich bin recht froh, meine Freundin, dass ich dich hierüber bekümmert finde. Ich werde dir meinen Geist, den Tröster, geben; der wird dich an alles erinnern, was ich dich gelehrt habe und wird dich in alle Wahrheit führen und dich stärken in aller Schwachheit und Furcht, denn er wird immer bei dir bleiben.

Maria: Woher kommt mir dies, mein Herr, dass du so freundlich zu meinem Herzen sprichst? Siehe, deiner Dienstmagd geschehe nach deinem Willen. Aber, Herr Jesus, obwohl ich durch deine Gnade die feste Absicht habe, mein Leben lang an Dir festzuhalten und der Welt abzusterben, fühle ich oft die Regungen meines Fleisches, die mich zu anderen Dingen anstiften.

Der Herr: Kind, das kommt daher, dass du deinen eigenen Willen und deine eigenen Begierden noch nicht hast ausreichend verleugnet, und dass du noch einige nicht abgetötete und unbezwungene Leidenschaften, Begierden und Neigungen hast. Diese verschaffen dir Mühe. Aber sei guten Mutes, es wird wieder werden. Du wirst durch meine Hilfe mehr und mehr die Oberhand gewinnen und gegen alles Unheil gestärkt werden.

Maria: Deine Worte, o süßer Jesus, sind lieblich für meine Seele! Ich bin auch gesinnt, die ganze Zeit auf Dich zu warten, aber ich wünschte mir, o Herr, mein Gott, dass Du mir gegen meine besagte Schwäche und meine erbärmliche Verderbtheit noch etwas Kraft geben würdest.

2. Der Herr erklärt Maria die Vorteile, die der Mensch aus dem ungeheuchelten Streben nach Gottseligkeit zunächst in diesem Leben hat.

Der Herr sagt: Um mehr und mehr dagegen gestärkt zu werden, ist es sehr nützlich, dass Du sorgfältig nachdenkst und bedenkst, dass die Ausübung der Frömmigkeit sowohl Verheißungen für das Leben in der Gegenwart als auch für das Leben in der Zukunft hat. Für das Fleisch ist dies in der gegenwärtigen Zeit schmerzhaft und es scheint eine gewisse Furcht und Angst davor zu geben. Aber wenn du nach Gottseligkeit trachtest, wirst du in deinem Leben, in deinem Tod und nach deinem zeitlichen Tod, ewig glücklich sein.

Maria: Oh, Herr, gib mir hierzu doch eine ausführlichere Erklärung!

Der Herr: Das Gute, dass du durch das Betrachten der Gottseligkeit in diesem Leben genießen wirst, ist dreierlei:

Das erste ist, dass du von der traurigen Sklaverei des Teufels befreit und aus der Hand deiner geistlichen Feinde erlöst bist. Solche schönen Freiheiten empfangen alle, die von Herzen nach Gottseligkeit streben. Du sollst von nun an in Heiligkeit und Gerechtigkeit alle Tage deines Lebens ohne Furcht dem großen Gott des Himmels und der Erde dienen und ihn preisen. Denn der Herr vergibt nicht nur die Sünden, er gibt auch seinen Geist, der dich mächtig macht, mit Herzenslust dem Herrn zu dienen. Der Herr möchte dir Hilfe gewähren, gleich wie ein Vater sich seines Kindes erbarmt. Alle Leiden, die in anderen Fällen Zeichen seines Zorns sind, verwandelt er in Zeichen seiner Liebe. Daraus erwächst vollkommene Freiheit. Wenn du die Gottseligkeit betrachtetest, betrachtetest du meinen Dienst – und dies ist vollkommene Freiheit und eine große Zuversicht. Dies zeigt sich in den Dienern Salomos, die als glücklich galten, weil sie Diener des Königs waren. Kein Sterblicher hier auf Erden kann in diesem Leben wahren Frieden und Ruhe finden, als in meinem Dienst.

Maria: Oh, Herr, Herr, ich habe begonnen, dies bis zu einem gewissen Grad zu erleben!

Bevor mein Herz darauf ausgerichtet war, dir zu dienen, wurde es ständig von vielen zügellosen Trieben meines Fleisches hin- und hergetrieben. Aber seit der Zeit, in der ich mich deinem hei-

6. Der Herr unterweist Maria gegen die Verdrehung der Lehre von der Erwählung und zeigt ihr, wie sie sich inmitten allen Aberglaubens verhalten soll.

Maria: Oh, Herr, wie süß sind deine Reden und Darstellungen für meine Seele; sie sind süßer als Honig, und doch bin ich oft entsetzt.

Der Herr: Reicht es nicht, dass ich dir wohlwollend bin? Was fragst du also nach Himmel und Erde?

Maria: Ja, Herr, deine Gunst ist für mich besser als das Leben, und ich bin es schuldig, sie in vollen Zügen zu genießen. Aber hin und wieder treffe ich auf seltsame Menschen, sogenannte Christen, die mich unruhig machen. Sie sagen mir, dass ich mich nicht auf dem geraden Weg der Erlösung befinde; dass ich keine rechte Erkenntnis von Dir, mein Herr, habe; dass mein Bekenntnis nicht gut sei; dass ich mich in einem Labyrinth befinde und in die Hände der Verführer gefallen bin.

Der Herr: Lass dich nicht entsetzen, mein Kind, denn dies alles geschieht nicht ohne mein Zutun. Da habe ich meine Hand im Spiel. Ich lasse dies zu deiner Erprobung über dich kommen, damit du in der heiligen Wahrheit, die ich dir offenbart habe, noch fester stehst.

Maria: Aber Herr, sie erzählen mir seltsame Dinge, die mir in den Ohren wehtun und mein Herz bedrücken. Ich treffe Menschen,

die so reden, als wollten sie heimlich mein Herz vergiften. Sie wollen mich glauben machen, dass du der große Gott und Erlöser der Welt bist, aber nicht der Gott, der von Ewigkeit an da war.

Der Herr: Das musste ich schon früher ertragen. Das kommt aus den Köpfen derer, die sich selbst so sehr gefallen und die meine Stärke und mein Handeln nie richtig gespürt haben. Aber diejenigen, die meiner göttlichen Kraft der Wiedergeburt wirklich gewahr geworden sind, deren Herzen erschrecken sich vor diesen Gedanken, und wenn sie diese haben, wehren sie sich mit aller Kraft dagegen.

Maria: Aber mein Herr und mein Gott, ich fühle durch deine Gnade mein Herz so bewegt, dass ich diese Gedanken für das Werk des Bösen halte, und ich verachte sie mit aller Kraft. Aber damit ist es noch nicht getan. Vielen sagen, die Lehre der ewigen Erlösung nur aus Gnaden und ohne vorhersehbaren Glauben oder irgendetwas anderem existiert; dass nur der Verdienst deines bitteren Leidens und Sterbens deinen Auserwählten wirksam zukommt und auch, dass der Mensch keine Kraft aus sich selbst hat, sich zu bekehren, sondern dass dieses so tatkräftig gewirkt wird in deinen Auserwählten, dass darauf sicherlich die Bekehrung folgt; dass die wahrlich Bekehrten nie mehr in einen Zustand ewiger Unbekehrbarkeit fallen und für immer und ewig in deiner Gnade bleiben. Diese heilige Lehre, die mich in deiner heiligen Gemeinde gelehrt wurde, so sagen manche, ist eine Lehre, um die Menschen entweder verzweifeln zu lassen oder leichtsinnig zu machen. Und das ist immer noch meine Schwäche, dass ich mich manchmal sehr bekümmert vorfinde.

Der Herr: Kind, das sind ernstliche Punkte – dies ist feste Nahrung für Erwachsene. Es kommt hin und wieder vor, dass meine liebsten Kinder hierüber besorgt sind. Sogar einige derer, die zu mir gehören, sind davon so weit entfernt, dass sie eine Zeit lang das Gegenteil dieser heiligen Wahrheit vertreten. Aber mit der Zeit und durch meinen Geist, bringe ich sie zu einem besseren Wissen und einem lebendigeren Verständnis meiner Wege, die ich mit meinen Kindern gehe. Und wenn sie einmal in vollem Umfang geschmeckt haben, was ich bereits in den Herzen der meinen wirke, und wenn sie weitere Erkenntnis über mich erlangen, werden sie mehr und mehr ruhig darüber werden. Währenddessen habe ich ihnen schon von Anfang an dieser Lektion gesagt, dass sie sich selbst verleugnen müssen. Das Wichtigste ist ihr natürliches Verständnis. Sie müssen ihr Kreuz auf sich nehmen und mir folgen. Von Zeit zu Zeit lasse ich sie mehr und mehr verstehen, dass ich in meinem Wort auch diese ernstlichen Dinge offenbart habe, die ihrem natürlichen Verständnis so widersprechen. Umso mehr wird der einfache Gehorsam erprobt, die sichere Unterwerfung ihrer Vernunft, sich nur an mein Wort und geoffenbarten Willen zu halten. Meine Auserwählten sollten weder Redner noch scharfsinnige Streiter über die Religion sein, sondern Gläubige, die sich nur auf mein Wort verlassen.

Maria: Dies, Herr, möchte ich auch versuchen zu sein, und es ist süß für meine Seele, dass ich verstehe, dass mein Herr mich nicht für diese Schwierigkeiten und Zweifel verstoßen wird, wenn ich gegen sie kämpfe. Aber weil ich mich unterworfen habe, zum Herrn und zu meinem Gott zu sprechen, obgleich ich nur Staub und Asche bin, so ertrage es doch, Herr Jesus, ein weiteres Wort

hinzuzufügen. Mehrfach habe ich von den Wortführern der entgegengesetzten Lehre viele Beispiele gehört, einerseits von denen, die in all der Ungebundenheit ihres Lebens aus dieser heiligen Lehre ausgebrochen sind, und andererseits von denen, die in Verzweiflung geraten sind.

Der Herr: Kind, keine dieser Dinge passiert ohne mein Wissen. All dies geschieht unter meiner Zulassung, damit die Überlegungen vieler Herzen aufgedeckt werden können. Aber um dich in der Zwischenzeit zu beruhigen, werde ich dir jetzt ein Geheimnis enthüllen, das du im Auge behalten musst.

Jedes Missverständnis seitens dieser Leute rührt daher, dass sie die Befürworter dieser heiligen Lehre gutheißen, dass sie selbst aber nie die Macht dieser Lehre gespürt haben. Sie haben diese Lehre auch nie praktiziert, weil sie den Grund dieser Lehre nicht kennen und verstehen. Sie sind immer noch nicht wiedergeborene Menschen, die nichts als Dunkelheit sind. Sie sind Feinde meines Kreuzes und in Wahrheit Feinde dieser heiligen Lehre, auch wenn sie glauben, sie zu bekennen. Ist es da ein Wunder, dass sie diese heilige Lehre zu ihrem eigenen Verderben verdrehen; dass der eine ausbricht in fleischliche Unbekümmertheit, der andere in furchtbare Verzweiflung in seiner Seele?

Maria: Aber, Herr Jesus, du Licht dieser Welt, die Gegenpartei sagt, dass die Unbekümmertheit und Verzweiflung nicht aus der Verdorbenheit des Menschen herrühren, sondern aus dieser Lehre. Einige gehen so weit zu sagen, dass wenn unser geistlicher Feind eine Lehre einführen wollte, um alle Gottesfurcht auszulö-

schen und alle Ungerechtigkeit in sie zu pflanzen, er keine andere Lehre für geeigneter halten würde als diese.

Der Herr: Meine Taube, meine Fromme, es gefällt mir, dass dein heiliges Herz sich vor diesen Gräueln fürchtet. Was diese Widersacher betrifft, so kann man an ihnen sehr deutlich die Raserei des Schlangensamens gegen den Samen der Frau erkennen. Deshalb, meine Liebe, da du dies weißt, sei wachsam, dass du dich nicht von diesen bösen Verirrungen in Versuchung führen lässt und von deiner Standhaftigkeit abirrst. Denn das ist die Wahrheit: Wie ich die Herzen kenne, so weiß ich mit Sicherheit, meine Freundin, dass ich keine besseren und fleißigeren Diener und Knechte habe als diejenigen, die diese heilige Lehre aufgesogen haben. Denn sie haben erfahren, dass alles von mir gekommen ist. Deshalb wollen sie mit allem wieder zu mir kommen. Sie haben ein Herz und eine Lust empfangen, zu sehen, wie viel ich von Ewigkeit an für sie – über viele Tausende – getan habe.

Deshalb wollen sie mir sehr treu – über viele Tausende – dienen. Und was die Menschen betrifft, die diese heilsame Lehre ebenfalls akzeptieren und gutheißen, aber in Leichtsinn verfallen, so kenne ich diese Menschen gut und weiß, von welchem Geist sie getrieben werden. Meine Fromme, sei versichert, dass es nicht die heilige Lehre ist, die sie in eine solche Bosheit stürzt, sondern dass es ihr unheiliges Herz ist, das die Ursache hierfür ist.

Denn die Ersten, die durch ihre Leichtsinnigkeit auffallen, sind Männer (und ich kenne ihre Herzen), die nie die Kraft dieser heiligen Lehre zu ihrer Wiedergeburt gespürt haben, obwohl sie diese loben und obwohl sie für diese eintreten. Sie sind durch

Einbildung getäuscht worden: Sie zählen sich zu meinem Volk, aber sie gehören nicht zu mir (1.Johannes 5,19).

Die anderen, die in Verzweiflung geraten, sind auch Menschen, die noch nie gelernt haben, sich selbst zu verleugnen und sich mir ganz und gar zu übergeben. Sie wollten ihre Bekehrung durch ihre eigene Kraft wirken, in völligem Widerspruch zur heiligen Lehre. Und wenn das nicht möglich ist, wollen sie nicht geduldig auf meine Hilfe zu geeigneter Zeit warten. Sie sind darüber so verärgert, dass sie schließlich bitter gegen den Herrn, ihren Gott, werden, weil er sie nicht mehr barmherzig ansieht und ihnen nicht besser bei dem hilft, was sie von sich aus tun wollen. Dann geraten sie in Verzweiflung. Dies ist nicht die Frucht dieser heiligen Lehre, die die Unfähigkeit des Menschen erniedrigt und zur Erhöhung Gottes führt. Aber es ist eine Frucht der entgegengesetzten falschen Lehre, die die Fähigkeit des Menschen antreibt.

Maria: Oh, wie verfinstert ist der arme Mensch in seinem Verständnis von geistlichen Dingen! Wie ein Blinder tappt er an der Wand. Wie jämmerlich er sich täuscht: Er verwechselt das eine mit dem anderen. Er betrachtet etwas als eine Frucht der wahren Lehre, und es ist eine Frucht der falschen Lehre.

Lieber Herr, ewig sollst du gepriesen sein! Seit ich begonnen habe, mit dir zu sprechen, erhellt mehr und mehr himmlisches Licht meinen verdunkelten Verstand. Ich beginne, die göttlichen Dinge viel klarer zu sehen. Aber es gibt noch eine Sache um die ich bekümmert bin, mein Herr und mein Gott. Es scheint mir, dass diese heilige Lehre sehr nützlich ist, um den Wiedergeborenen und die neue Kreatur zu fleißigem Dienst und Gehorsam anzu-